

Lebenschance e.V.

www.togo-hilfe.de

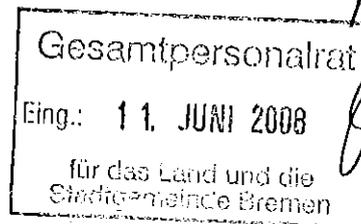
Brokmerländer Str. 12
28259 Bremen
Tel. 0421/513661
rstiering@nord-com.net

Lebenschance, Brokmerländerstr. 12 / 28259 Bremen

Gesamtpersonalrat Bremen
z. Hd. Doris Hülsmeier

Knochenhauer Str. 20/25

28195 Bremen



Juni 2008

Lieber Spender, liebe Spenderin, sehr geehrte Damen und Herren,

Heide Kaiser und ich hatten uns im Frühjahr sehr spontan entschlossen, die für den Spätherbst geplante Reise nach Togo eher anzutreten, da gerade jetzt sehr viel zu besprechen war. So flogen wir am 3. Mai nach Lomé. Begleitet wurden wir von Anton Brinkhege, der das Waisenkinderdorf kennen lernen wollte. Erst danach sollte die Entscheidung fallen, ob er bei uns mitarbeiten will.

Das Wiedersehen mit Adèle und Roger war überwältigend. Sie freuen sich immer sehr, ihre Mitstreiter aus Bremen zu Hause begrüßen zu können.

Gottesdienst auf afrikanisch

Bereits am Tag nach unserer Ankunft begann das Abenteuer: Wir fuhren mit der fünfköpfigen Familie Sodji eineinhalb Stunden über Land zu unserem Waisenkinderdorf Yovokope. Sonntags ist Gottesdienst, immer, unausweichlich, der Höhepunkt der Woche. Alle sind im größten Klassenraum versammelt, die Kinder, die Lehrer und Betreuerinnen, Landarbeiter und Handwerker, zum Teil mit Familie. Jeder trägt Sonntagskleidung, überwiegend sehr bunte Kleider, die zur dunklen Hautfarbe hervorragend aussehen. Wir passen überhaupt nicht hier her: Schwitzend, rotgesichtig, in T-Shirts und praktischen Hosen. Aber wir halten durch trotz 40 Grad und sind beeindruckt. Man muss einen solchen Gottesdienst, der drei Stunden dauert, mitgemacht haben. Roger predigt eindrucksvoll, begrüßt uns als die Menschen, die mit Hilfe der Spender in Deutschland das Dorf möglich gemacht haben. Jugendliche lesen aus der Bibel vor, in französisch und in Ewe. Es wird viel gesungen unterstützt von Trommeln und Rasseln und getanzt. Alle Kinder halten durch und wir haben den Eindruck, dass es ihnen wirklich gefällt. In seiner Predigt nutzt Roger die Gelegenheit, den

Anwesenden deutlich zu machen, dass alle in Yovokope füreinander da sind, Verantwortung tragen und eine Chance erhielten, zu lernen, zu arbeiten und dass sie ein Zuhause gefunden haben. Dieses im wahrsten Sinne des Wortes gepredigte Gemeinschaftsgefühl scheint auch wirklich vorhanden zu sein. Die fehlenden Eltern werden durch die Gruppe ersetzt. Jeder hat seinen Platz und seine Aufgaben und jeder bekommt seinen gerechten Anteil.

Ein afrikanischer Abend

Der Abend beginnt gegen 18 Uhr, die Zeit, in der es an jedem Tag des Jahres dunkel wird. Der Himmel ist hier auf dem flachen Land, ohne große Gebäude, riesig und es gibt noch eine Weile einen Rest Tageslicht, etwas später scheint der Mond. In diesem Halbdunkel wird zu Abend gegessen. Es gibt Maisbrei oder Maniok mit Soße. Danach bilden sich Gruppen von Kindern, die teilweise unter Anleitung von Lehrern noch einmal eine bis zwei Stunden lernen. Der Generator wird angeworfen und gibt Strom für einige Lampen. Gegen 21 Uhr wird er wieder abgeschaltet. Die Kinder räumen auf und begeben sich in der Dunkelheit nach und nach fröhlich schnatternd in ihre Schlafräume. Auch wir ziehen uns zeitig zurück. Die unglaubliche Hitze macht müde. Lange hören wir noch Gesang aus dem Schlafsaal der großen Mädchen, der nur von Grillen und - da Regenzeit ist - von Fröschen begleitet wird. Dann ist es still. Mutig haben wir die beiden Fenster offen gelassen, vor Mücken durch ein Netz geschützt. Das Dorf schläft. Kein Laut dringt an unser Ohr.

Landwirtschaft und Wasser

Wir sind dem Ziel der Selbstversorgung der Menschen in Yovokope ein Stück näher gekommen. Wo früher Elefantengras und Buschwerk wuchsen, stehen jetzt Mais und Maniok. Große Gemüsefelder mit weißen Bohnen, Erdnüssen, Boma (ähnlich wie Spinat), Chili, Auberginen und Tomaten, Basilikum, Ingwer und Zitronengras werden gemeinschaftlich bearbeitet, gehackt und gegossen. Das große Regenwasserauffangbecken war zum Ende der Trockenzeit leer und füllt sich allmählich wieder. Seit Mai regnet es. Im Juni fällt normalerweise der meiste Regen. Wegen der größeren landwirtschaftlichen Flächen wäre ein zweites Regenwassersammelbecken günstig. Wir denken zusammen mit der Stiftung „bresche“, die ja den Bereich Landwirtschaft finanziert, noch darüber nach, wie wir eine Lösung finden.

Überrascht wurden wir von der neuesten Entwicklung: Etwa 1 km vom Dorf entfernt steht ein bescheidenes Häuschen, das einen jungen Bauern und seine Frau beherbergt. Die beiden sorgen für 7 Jungrinder, eines davon ein Bulle, der für Nachwuchs sorgen soll. Irgendwann wird es eine größere Herde geben und viel Milch und Milchprodukte für die Kinder. Auch die Ziegen, Hühner, Enten und Perlhühner, die jetzt im Dorf leben, sollen hier her umziehen, zusammen mit

Kossi, der sie bereits jetzt versorgt und auch beim Ackerbau hilft. Dort draußen ist auch Platz für weiteres Geflügel. Adèle und Roger hoffen darauf, dass viele Eier gelegt werden zur Ergänzung der Ernährung und vielleicht auch zum Verkauf.



Seit längerem bemüht sich ein Unternehmen aus Lomé durch den felsigen Untergrund zu bohren, um an Trinkwasser zu gelangen. Bisher hatten sie noch keinen Erfolg. Wir alle drücken die Daumen.

Mehr Platz zum Schlafen

Wie wir bereits im letzten Infobrief berichteten schlafen die Kinder eng wie die Ölsardinen. Mit Hilfe einiger größerer Spenden konnten zwei neue Gebäude errichtet werden. Jedes Haus hat drei Räume à 16 m² und soll 24 bis 30 Jugendliche aufnehmen. Bei unserer Abreise waren die Häuser fast fertig. Die Entwicklung des Dorfes hat es mit sich gebracht, dass nach und nach immer mehr Personal eingestellt werden musste. Lehrer, eine Schneiderin, Landarbeiter, Handwerker, teilweise mit Familie. Zur Zeit schlafen diese Erwachsenen mit sechs Personen in einem 16 m² großen Raum. Auch hier muss etwas geschehen. Für zwei Häuser mit jeweils vier Räumen à 16 m² werden etwa 10 000 Euro benötigt.

Bücher, Bücher, Bücher.....

Wir konnten den Kindern 14 französische Jugendbücher überreichen, die ersten für eine kleine Bibliothek außer dem Buch „Der Baum“ von Edith Schütt. Die Freude war groß und wir werden uns bemühen, weitere Französischlektüre aufzutreiben.

Aber auch mit deutschen Büchern kann geholfen werden. Das Goetheinstitut in Lomé wurde nach der Zerstörung im Jahr 2005 durch die Soldaten des Präsidenten inzwischen restauriert. Die Zerstörung war ein Racheakt an den Deutschen, die dem kritischen Innenminister in ihrer Botschaft Asyl gewährt hatten. Wir haben das Institut besucht. Die deutsche Bibliothek wird überwiegend von Germanistikstudenten der Universität Lomé genutzt, aber es fehlen Bücher. Daher versprochen wir dem Direktor gute Bücher zu sammeln und zu schicken. Willkommen ist alles was lesenswert ist mit ein bisschen Niveau, Auch Unterhaltungsromane und Krimis. Sollten Sie Bücher spenden wollen wenden Sie sich bitte an Andrea Beltz und Michael Spöttel vom Verein Lebenschance, Telefon 6991034.

Briefpartnerschaften

13 Jugendliche aus Yovokope haben bereits eine Brieffreundschaft mit einem Schüler bzw. mit einer Schülerin aus Bremen. Aber auf einmal wünschen sich weitere 50 Jungen und Mädchen einen Briefpartner. Genau so viele Briefe haben wir mitbekommen. Wir suchen daher Schulklassen, in denen französisch gelehrt wird und die an einer Brieffreundschaft interessiert sind. Die Jugendlichen in Togo sind zwischen 15 und 19 Jahre alt.

Ansprechpartnerin ist Heide Kaiser, Telefon 237776.

Aus Kindern werden Erwachsene

Von den 220 Kindern in unserem Dorf besuchen 169 die Schule und 37 Jugendliche machen eine Berufsausbildung. Die Übrigen sind kleine noch nicht schulfähige Kinder. Für die Schneiderlehrlinge wurde eine Schneiderin eingestellt, für die Ausbildung in Krankenpflege kommt ein Arzt ins Dorf und für die Landwirtschaft einschließlich Ausbildung steht ein Agronom zur Verfügung. Weitere Ausbildungen werden folgen, denn bereits jetzt sind 87 der 220 Kinder älter als 14 Jahre. Begabte Kinder sollen eine Chance bekommen, das Abitur zu machen. Den ursprünglichen Plan, diese Kinder auf das Gymnasium in Lomé zu schicken, haben wir aufgegeben. Die Sodjis können es nicht verantworten, diese Kinder ohne Aufsicht und ohne Schutz in die Hauptstadt zu schicken. Ab September soll daher erstmalig eine 11. Klasse eingerichtet werden. Das bedeutet die Einstellung eines weiteren Lehrers und die Anschaffung von Schulmaterial. Das alles kostet Geld, das von uns aufgebracht werden muss. Die

Oberschüler und einige Auszubildende mit Patenschaften zu unterstützen ist leider nicht möglich. Das würde nach Meinung unserer afrikanischen Freunde zu Neid und Eifersucht führen, ein verständlicher Einwand. Unterstützt werden kann nur das Projekt, in dem jeder seinen Platz hat und seinen Anteil bekommt.

Da der laufende Unterhalt ausschließlich von Ihren Spenden bestritten wird hoffen wir, dass wir Sie vom Sinn unserer Arbeit, die an der Basis ansetzt, überzeugt haben und auf Ihre weitere Unterstützung.

Die Reise nach Togo hat sich gelohnt. Frau Kaiser, für die es die erste Reise war, ist begeistert von unserem Dorf. Auch Herr Brinkhege ist ein überzeugtes Mitglied unseres Vereins geworden. Adèle und Roger leisten gute Arbeit. Sie finden immer mehr Menschen, denen sie vertrauen können und die mitarbeiten. Es gibt zwar noch viele Mängel, aber das schaffen wir auch noch.

Im Namen des Vorstandes grüßen Sie herzlich

gez. Sigrid Stiering

gez. Heide Kaiser